

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von
Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit
Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 50.

Leipzig, 15. Dezember 1905.

XXVI. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis vierteljährlich 2 M 50 J. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Schiaparelli, Giovanni, Die Astronomie im Alten Testament.
Dryander, D. Ernst, Das Leben des Apostels Paulus.
v. Schubert, Dr. H., Die Beteiligung der dänisch-holsteinischen Landesfürsten am hamburg.

Kapitelstreit und das Gutachten Martin Bucers vom Jahre 1545.
Bacher, Dr. Wilhelm, Aus dem Wörterbuche Tanchum Jeruschalmi's.
Gallner, Dr. Siegfried, Saadia Al-fajjumi's arabische Psalmenübersetzung und Commentar.

van Geldern, Dr. C., Het Principium Theologiae in zijgne Beteekenis voor de Archaeologia Sacra.
Kügel, D. theol. Rudolf, Geläut und Gelöit durchs Kirchenjahr.
Zeitschriften.
Personalien. — Eingesandte Literatur.

Schiaparelli, Giovanni (Direktor a. D. des Brera-Observatoriums in Mailand), *Die Astronomie im Alten Testament*. Uebersetzt von Dr. phil. Willy Lütke (Hilfsbibliothekar in Kiel). Mit 6 Abbildungen im Text. Giessen 1904, J. Ricker (Alfred Töpelmann) (VIII, 137 S. gr. 8). 3. 20.

Unter dem Titel *L'astronomia nell' Antico Testamento* gab der berühmte Mailänder Himmelsforscher im Jahre 1903 eine Studie archäologisch-historischen Inhalts heraus, welche ausser den Grundzügen der altisraelitischen Kosmologie im allgemeinen (d. h. den das Verhältnis der Erde zum Firmament und zum Ozean betreffenden Anschauungen der Hebräer) auch die einzelnen Gestirn- und Sternnamen im Alten Testament, sowie die hebräisch-jüdische Tages-, Monats- und Jahreseinteilung darzustellen suchte. Ueber die für die Lösung dieser Aufgabe erforderlichen Ergebnisse der exegetisch-wissenschaftlichen Schriftforschung hat er sich durch eingehendes Studium hauptsächlich der deutschen theologischen Literatur neuester Zeit Belehrung zu verschaffen gesucht. Und zwar ist es wesentlich die Schule Wellhausens, bei der er sich diese Informationen erholt hat; mit den Benennungen „Bundesbuch, Prophetischer Kodex, Priesterkodex“ etc. hat er sich wohl vertraut zu machen gewusst, und auch betreffs der nicht-pentateuchischen Schriften des hebräischen Kanons schliesst er sich durchweg den Annahmen der modernen Literarkritik an. Dabei beobachtet er vorsichtige Zurückhaltung gegenüber den Anschauungen derjenigen Vertreter der Babylonistik, welche einer mehr oder weniger vollständigen Identifikation sowohl der kosmologischen wie der religiös-theologischen Vorstellungen- und Lehrweise Alt-Israels mit der des euphratischen Kulturvolks zustreben. Schon die Bemerkungen am Schlusse seiner Einleitung (S. 15—17) geben dies zu erkennen; nicht minder die Art, wie er mit verschiedenen der weiterhin in Untersuchung gezogenen Probleme kosmologischer und chronologischer Art sich abfindet. Betreffs der Frage nach dem Ursprung der Wocheneinteilung und der Sabbatrube der Hebräer lehnt er überspannt babylonistische Hypothesen mit Bestimmtheit ab; den Sabbat als obligatorischen Ruhetag betrachtet er als „zu den ältesten Erinnerungen der hebräischen Nation gehörig“ (S. 116), und die Annahme, dass die Entstehung der hebräischen Woche von den sieben Planeten (Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond) herzuweisen sei, erklärt er für „gänzlich ausgeschlossen“ (S. 119). Auch bezüglich der Versuche zur Deutung der Namen für einzelne Sterne und für Sternbilder (in Am. 5, 8; Jes. 13, 10; Hi. 9 u. 38; 2 Kön. 23, 5) bietet er Ausführungen, die von gutem Orientiertsein über die einschlägigen Fragen und von einsichtsvollem Urteil zeugen (s. Kap. 4 u. 5, besonders im letzteren die Untersuchung über *Mazzarôth* [Hi. 38, 31] und

Mazzarôth [2 Kön. 23, 5], S. 68 ff.). Geschickt angefertigt und nützlich ist die auf S. 48—49 gebotene Tabelle der Sternnamen in den alten Uebersetzungen (Aqu., Symm., Theod.).

Dem Uebersetzer stand für seine Arbeit ein von Schiaparelli selbst durchgesehenes Exemplar des italienischen Originals zur Verfügung, worin besonders die zweite Hälfte des Textes mehrfache Veränderungen wichtiger Art gegenüber der ursprünglichen Fassung aufwies. Er selbst hat hier und da Zusätze, kenntlich gemacht durch [], eingefügt. Die verdeutschten Bibelzitate sind nach Kautzschs Uebersetzung gegeben. Da wo eine von Schiaparelli angenommene Abweichung von Kautzsch bemerklich zu machen ist, geschieht das durch Anwendung von Kursivbuchstaben. †.

Dryander, D. Ernst (Oberhofprediger und Ephorus des k. Domkandidatenstifts zu Berlin), *Das Leben des Apostels Paulus in Predigten* ausgelegt. Halle a. S. 1905, C. Ed. Müller (X, 211 S. gr. 8). 3. 60.

Als Festgabe zur Feier des 50jährigen Bestehens des Berliner Domkandidatenstiftes sind diese Predigten veröffentlicht. Ihr Zweck wird in einem gehaltvollen Vorworte klar dargelegt. „Sie machen nicht den Anspruch, eine irgendwie erschöpfende Charakteristik des Apostels zu geben“. Wie wäre das auch möglich in 14 Predigten, deren Texte ausschliesslich der Apostelgeschichte entnommen sind? Neue Aufschlüsse und Spezialforschungen über das Leben des Paulus findet man hier kaum; ja es mag fraglich erscheinen, ob es dem Verf. gelungen ist, dieses eigenartige Charakterbild in seiner ganzen Wucht und Originalität plastisch herauszuarbeiten. Die Bedeutung der Predigten liegt vielmehr darin, dass es Dryander darauf ankam, die einzelnen Momente und Zeiterscheinungen aus dem Leben dieses einflussreichsten Apostels in möglichst lebendige Beziehung zu setzen zu dem religiösen Leben der Gegenwart. Mit hoher Kunst ist es dem Verf. denn auch gelungen, ohne jeglichen Zwang und Künstelei „aus dem Gesamtgehalt eines jeden Textes den für alle Zeiten gültigen christlichen Gedanken ans Licht zu stellen und allseitig zu verwerten“. Dass der Prediger sich zunächst an seine Domgemeinde wendet, tritt an mehr als einer Stelle deutlich hervor, und doch ist der Gesamttenor so gehalten, dass auch der schlichte Mann das Wesentliche verstehen und festhalten kann. Wesentlich bleibt bei allen Darlegungen dies, dass auch die Erlebnisse eines Paulus auf unser modernes Leben sich anwenden lassen, mit anderen Worten, dass gewisse religiöse Erfahrungen in jedem Christenleben wiederkehren. Diese Anwendung wird durchweg meisterhaft durchgeführt. Wie unvergleichlich treffend wird z. B. in der Predigt über „Paulus und Lydia“ die Bekehrte des Paulus als ein Vorbild christlicher Frauen

uns vor Augen gemalt! Was da über Stellung und Beruf der Frau gesagt wird, gehört zum schönsten, was man über die Frauenfrage lesen kann. Wie zeitgemäss ist ferner die Klage: „Gerade dass die Verkündigung von Amts wegen pflichtmässig — ganz massiv ausgedrückt — gegen Bezahlung geschah, hat ihr jenes unüberwindliche Misstrauen eingebracht, von dem tausende heute gehalten werden“ (S. 81). Wie beherzigenswert ist endlich der sich daran anschliessende Aufruf: „Was wir brauchen, wären Evangelisten von Gottes Gnaden, bei denen dieses Misstrauen fortfällt, Verkünder in der Werkstatt, im Parlament, auf dem Katheder, in der Volksversammlung, in der Presse“.

Diese und so manche andere Fragen und Nöte unserer Zeit versteht Dryander mit erstaunlicher homiletischer Begabung zu behandeln. Wenn auch nach der Vorrede die Predigten keinerlei Anspruch erheben, homiletische Musterleistungen darzustellen, so sind sie es doch im Vollsinn des Wortes. Das gilt besonders in formaler Hinsicht. Alle Rhetorik ist auf das sorgfältigste vermieden, so sehr, dass man an manchen markanten Stellen die hinreissende Gewalt der Beredsamkeit sogar etwas vermisst. In abgeklärter Ruhe gleitet der Fluss der Rede dahin; fast möchte man sagen: der Redner spricht mit vornehmer Zurückhaltung und aufs peinlichste ist er darauf bedacht, „kein anderes Mittel der Ueberredung anzuwenden, als die Wahrheit der gepredigten Sache selbst“. Gerade durch diese klassische Einfachheit erhalten die Predigten einen besonderen ästhetischen Reiz. Die Anordnung des Ganzen, sowie das Satzgefüge im einzelnen ist durch ein unvergleichlich schönes Ebenmass der Darstellung beherrscht, so dass wir auf Schritt und Tritt die Empfindung haben: Hier redet ein vollendeter Meister der Sprache zu uns, dem die Eleganz der Gedankenentwicklung nicht minder eigen ist, als die Kunst, tiefreligiöse Wahrheiten auf den denkbar knappsten und schönsten Ausdruck zu bringen. So sind diese Predigten nach Inhalt und Form ein hochbedeutsames Zeugnis christlicher Wahrheitserkenntnis, und wir zweifeln nicht, dass dieses Zeugnis schon durch die blosser Lektüre für viele, besonders für die gebildeten Kreise, wirklich auch ein Erlebnis wird, d. h. dass sie einen mächtigen Anstoss erhalten zu jener „heiligen Bewegung“, den erhöhten Herrn zu suchen und zu ergreifen!

J.

L. H.

v. Schubert, Dr. H. (ord. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Kiel), Die Beteiligung der dänisch-holsteinischen Landesfürsten am hamburg. Kapitelstreit und das Gutachten Martin Bucers vom Jahre 1545. Dem hansischen Geschichtsverein und dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung zu der in Kiel Pfingsten 1904 tagenden 33., bzw. 29. Jahresversammlung als Festgabe überreicht vom Verein für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. Preetz 1904, Druck von J. M. Hansen (64 S. gr. 8).

Die kleine Arbeit v. Schuberts ist in erster Linie ein sehr willkommener Beitrag zur Charakteristik des Strassburger Reformators und Kirchenpolitikers Butzers, der das Bedürfnis einer neuen Biographie aufs neue erkennen lässt, da Baums Capito und Butzer (Elberfeld 1860) nicht mehr genügt. Doch wird ein wirklich befriedigendes Werk über Butzer erst möglich sein, wenn endlich einmal der Briefwechsel der süddeutschen Reformatoren gesammelt und herausgegeben wird. Was v. Schubert in dieser Richtung bietet, ist das Gutachten Butzers über das Reformationsrecht Hamburgs, womit er eine Anfrage des Hamburger Rates mit einer Darlegung der rechtlichen Verhältnisse der Stadt in ihrem Streit mit dem Domkapitel beantwortet.

Den Kapitelstreit hatte der Hamburger Bibliothekar Dr. Spitzer kürzlich in umsichtiger Weise in der „Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte“ 11, 430—591 dargestellt, aber auf eine Veröffentlichung des eingehenden Schreibens des Hamburger Rates und der Antwort Butzers verzichtet. Aber v. Schubert hatte beide Schriftstücke schon 1892 im Archiv des Thomasstifts in Strassburg gefunden und

abgeschrieben. Durch das Schreiben des Rates werden die Angaben Spitzers über die rechtlichen Verhältnisse des Kapitels mehrfach ergänzt. Wir erhalten auch durch v. Schubert eine kurze Darstellung des Kapitelstreites, der das Werk Bugenhagens bedroht hätte, wenn die kaiserlichen Mandate und die Sprüche des Reichskammergerichts nicht durch den Gang der politischen Ereignisse, den Beitritt Hamburgs zum Schmalkaldischen Bund und endlich durch den Speirer Abschied 1544 lahmgelegt worden wäre.

Aber plötzlich schien dem widerstrebenden Kapitel ein Bundesgenosse in dem gut evangelischen Dänenkönig Christian III. als Herzog von Holstein zu erstehen, der auch für Hamburg die Landeshoheit besass, soviel Freiheit und Selbständigkeit die Hansestadt sich auch erworben hatte. Christian hatte bei der Erbteilung mit seinen Brüdern 1544 seinen leer ausgehenden Bruder mit der Aussicht auf die Koadjutor und Nachfolge des Erzbischofs von Bremen getröstet. Jetzt galt es, zu diesem Zwecke die drei Wahlstimmen, welche dem Hamburger Kapitel zustanden, zu gewinnen. Darum gebot er mit seinen Brüdern dem Rate, mit der Reformation innewohnen zu halten und sie ihm zu überlassen, widrigenfalls er das Kapitel zu schützen wissen werde. Diese Wendung schuf eine neue Gefahr für die Freiheit der Stadt und die Entwicklung ihres Kirchenwesens.

In dieser Not wandte sich die Stadt nicht nach Wittenberg, nicht an Bugenhagen, sondern an Butzer, der durch die Verhandlungen mit dem Strassburger Kapitel und durch seine Wirksamkeit als Ratgeber des Kölner Erzbischofs im Kampfe mit seinem Kapitel eine reiche Erfahrung besass. Es handelte sich für die Stadt um die Frage, wer das Reformationsrecht in Hamburg besitze, ob die eigene Gerichtsbarkeit der Stadt zur Oberhoheit des Rates über die Stadt und über das Kapitel hinreiche, ob das Patronatsrecht des Kaisers etwa auf den Landesfürsten übergegangen sei, und wieweit es sich erstrecke. Es galt, um die Ansprüche Christians, wie des Kapitels und des Erzbischofs von Bremen herumzukommen und die Reformation zu Ende zu führen. Die Antwort Butzers ist, wie v. Schubert mit Recht sagt, ein Lehrstück von grossem Zuschnitt. Es weiss die ganze Frage von grossen Gesichtspunkten aus zu beantworten. Hamburg hat eigene Gerichtsbarkeit, Gesetzgebung und Verwaltung, also auch die Obrigkeit, und zwar im ganzen Umfange, also auch über das Stift. Der Herzog als Landesfürst hat nur die „Landpflege“ vom Kaiser, d. h. die Sorge, dass nichts zum Schaden der Stadt und in der Stadt zum Schaden des Reiches geschehe. Ein Patronatsrecht über das Stift besitzen weder der Kaiser noch die Landesfürsten. Dieses Recht könnte auch der christlichen Gemeinde und ihrer Obrigkeit die Befugnis nicht rauben, sich selbst zu reformieren. Die päpstlichen Statuten haben den „Statuten Christi“ zu weichen. Der Erzbischof in Bremen habe, wenn überhaupt eine, so nur die Gewalt zur „Besserung“. Die Kollation in päpstlichen Monaten fällt gegenüber dem Recht der Gemeinde, taugliche Diener der Predigt und Seelsorge zu sehen, selbst hinweg.

Am Schluss stellt Butzer den Quellen des falschen Kirchenrechts die des wahren gegenüber. Gerade dieser Schlussabschnitt ist für die Geschichte des evangelischen Kirchenrechts sehr beachtenswert. Man wird sich aber nicht begnügen dürfen, mit v. Schubert nur Parallelen bei Calvin zu suchen, sondern auch Luther und Brenz ins Auge fassen müssen. Die kleine Festgabe bildet einen wertvollen Beitrag nicht nur zum Verständnis der mühevollen Arbeit, die eine neue Kirche auf eine feste Grundlage zu stellen und ihr ein neues Recht zu schaffen, sondern auch zur Beleuchtung Butzers, dessen weiter Blick, klug abwägende Art, hervorragende Kenntnisse und diplomatische Gewandtheit auch in seinem Hamburger Gutachten klar hervortreten. Im übrigen heisst der Strassburger Butzerforscher, von dem die Notizen über Butzers handschriftlichen Nachlass und seine gedruckten Briefe, wie das Verzeichnis der gedruckten Literatur über Butzer stammt, Erichson, nicht Erichsen, wie v. Schubert schreibt. Die Bibliographie von Butzers Werken aber ist nicht von ihm, sondern von F. Mentz. Warum aber immer noch Bucer ge-

schrieben wird, ist nicht recht verständlich. Natürlich schrieb der humanistisch gebildete Deutsche den echt deutschen Namen Bucerus. Aber wir?

Nabern.

G. Bossert.

Bacher, Dr. Wilhelm (Professor an der Landes-Rabbinerschule zu Budapest), Aus dem Wörterbuche Tanchum Jeruschalmi's. Nebst einem Anhang über den sprachlichen Charakter des Maimünischen Mischna-Tora. Strassburg i. E. 1903, Karl J. Trübner (146 u. 38 S. gr. 8). 4 Mk.

Galliner, Dr. Siegfried, Saadia Al-fajjumi's arabische Psalmenübersetzung und Commentar (Psalm 73—89). Nach einer Münchener, einer Berliner und einer Oxforder Handschrift herausgegeben, übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Berlin 1903 (85 u. XXIV S. gr. 8). 2. 50.

Nach dem siegreichen Vordringen des Islams verbreitete sich das Arabische mit rapider Schnelligkeit über die eroberten Länder. Auch die Juden nahmen sehr früh die Sprache der neuen Herren an und gebrauchten sie nicht nur im täglichen Verkehr, sondern auch bei ihrer schriftstellerischen Tätigkeit. Obwohl mit den grammatischen Theorien und der Literatur der Araber vertraut, folgten sie doch in ihren arabischen Werken nicht der strengen Klassizität, sondern schrieben einen mehr volkstümlichen Stil. Daher sind ihre Schriften auch für den Arabisten wegen ihrer Aufschlüsse über die arabische *soṭf* von Wert. Das intensive Studium des Arabischen drängte aber anscheinend bei ihnen die Kenntnis des Hebräischen zurück, und so wurde durch Uebersetzungen und arabische Erläuterungen dem Verständnis der heiligen Schrift nachgeholfen. Im 10. Jahrhundert verfasste auch Menachem b. Sarūq das erste hebräisch-arabische Lexikon, das bald durch das „Wurzelbuch“ des Abulwalid b. Ganāch überholt wurde. Im 13. Jahrhundert unternahm es Tanchum von Jerusalem, ein Wörterbuch des nachbiblischen Hebräisch zu schreiben. Seiner ursprünglichen Absicht nach sollte es nur die Sprache in Maimonides' „Deuteronomium“ (Mišnē Tōra) behandeln, da aber, wie er hervorhebt, Maimonides auf der Sprache der Mišna fusse, dehnte er seinen Plan auch auf diese aus, ja derart, dass Maimüni's Werk dabei zu kurz kam. Dieses Wörterbuch (Al-Muršid al-kāfi „der ausreichende Wegweiser“) fand in Syrien und besonders in Jemen Verbreitung, und die in Europa befindlichen Handschriften stammen alle daher. Das Werk wurde bereits von mehreren europäischen Gelehrten studiert und kleinere Partien daraus veröffentlicht. Von Ad. Neubauer wurde eine Ausgabe geplant und bereits erhebliche Vorarbeiten ausgeführt, er musste aber krankheits halber den Plan aufgeben. Seine Materialien gelangten in die Hände W. Bacher's, aber auch er versagte es sich, das Werk zu edieren, und liefert statt dessen eine ausführliche Monographie über den Verf. und seinen „Wegweiser“. Er stellt die geringen Daten zusammen, die sich aus dem Wörterbuch und dem Bibelkommentar Tanchums über sein Leben gewinnen lassen, behandelt die Tendenz und die Quellen des Autors (darunter besonders Natans Aruch und das Wurzelwörterbuch), seine hebräisch-arabischen Wortvergleiche, die etymologischen Deutungen und seine Glossen zu griechischen Wörtern, aus denen hervorgeht, dass er einige griechische Kenntnisse hatte. Da Tanchums Wörterbuch für die Sprache des Mišnē Tōra als Hilfsmittel dienen sollte, diesem Zwecke aber nicht genügt, sucht Bacher seinerseits in einem Anhang „den sprachlichen Charakter des Maimünischen Mischna-Tora“ zu skizzieren, und im Anschluss daran stellt er aus diesem Werke die Wörter zusammen, die Tanchum im Muršid übergangen hat. Zum Schlusse ist noch eine Auswahl von Textstücken aus dem Wörterbuche abgedruckt. Es ist zu wünschen, dass der gelehrte Verf. trotz dieser eingehenden und mustergültigen Monographie sich doch noch zu einer Edition des ganzen Werkes entschliesst.

In den letzten Jahrzehnten wurden Barhebraeus' *Horreum Mysteriorum* und Maimonides' *Mischnakommentar* zu einigen Dutzend Doktordissertationen zerstückt. Schade, denn ohne diese Parzellierung lägen die beiden Werke jetzt wahrscheinlich in ganzen, einheitlichen Editionen vor. Vermutlich

sind die beiden Felder jetzt abgemäht, denn in letzter Zeit findet man vielfach des Saadia von Faijūm Bibelkommentar als Doktorandenthemata verwertet. Es werden immer nur kleinere Abschnitte ediert, daher sind die Arbeiten von geringer Bedeutung, zumal seit mehreren Jahren eine Gesamtausgabe von Saadia's Werken im Erscheinen begriffen ist. Sie werden höchstens dem Herausgeber einige Arbeit ersparen, wenn er es für ratsam hält, sich für die Kollation, die die grösste Sorgfalt erfordert, auf fremde Arbeit, dazu noch Anfängerarbeit zu verlassen. Galliner veröffentlicht Saadia's Uebersetzung und Kommentar zum dritten Buche der Psalmen. Da Saadia den Text vielfach paraphrasiert, besonders um Anthropomorphismen zu vermeiden, war es geboten, nicht nur den Kommentar, sondern auch die arabische Uebersetzung deutsch wiederzugeben. Galliner hat noch erläuternde Bemerkungen beigelegt, die zeigen, dass er sich in den sonstigen Schriften Saadia's und in der verwandten Literatur gut umgesehen hat.

Nebenbei: Der Name סדיה kommt, soweit ich sehe, in vorarabischer Zeit nicht vor. Obwohl er nun ganz regelrecht aus dem Hebräischen gebildet ist, glaube ich doch, dass er seine Entstehung dem arabischen *سدر* zu verdanken hat, das freilich weder in der Bedeutung noch in der Form mit ihm übereinstimmt.

M. L.

van Geldern, Dr. C. (Lector in het Hebreeuwsch en de Bijbelsche Archaeologie), *Het Principium Theologiae in zijgne Beteekenis voor de Archaeologia Sacra*. Openbare Les gehouden den 22en September 1904 aan de Vrije Universiteit te Amsterdam. Wageningen 1904, Nedebragt & Co., voorheen „Vada“ (30 S. gr. 8).

Diese Vorlesung über „Die Bedeutung des theologischen Prinzips für die Biblische Altertumswissenschaft“ protestiert gegen die neuerdings mehrfach versuchte Loslösung dieser Disziplin vom Organismus der theologischen Wissenschaften, fordert vielmehr ihre Behandlung nach den Grundsätzen theologischer Forschung in beiderlei Hinsicht, was ihren Umfang (d. h. ihre Abgrenzung gegenüber der nachbiblisch-jüdischen Archäologie), wie was ihren Inhalt betrifft. In der letzteren Hinsicht wird namentlich auch die Notwendigkeit offener, gläubiger Auffassung des Geschichts- und des Lehrgehalts des Alten Testaments dargetan, und insbesondere auf Aufzeigung des organischen Zusammenhangs zwischen alt- und neutestamentlicher Religion, als einer mit zu den Problemen der biblischen Archäologie gehörigen Funktion gedrungen. Das Ganze ist ein kräftiger Protest gegen die bekannten Profanierungstendenzen der modernen Religionshistorikerschule, worunter auch die hier behandelte biblische Disziplin in nicht geringem Masse zu leiden hat.

†.

Kögel, D. theol. Rudolf (weil. Oberhofprediger u. Ephorus des Königl. Domkandidatenstifts), *Geläut und Geleitet durchs Kirchenjahr*. Ein Jahrgang von Predigten zumeist über neutestamentliche Texte. Zweites Tausend. Erste Hälfte: Von Advent bis Sonntag Exaudi. Zweite Hälfte: Von Pfingsten bis zum 27. Sonntag nach Trinitatis. Halle a. S. 1904, C. Ed. Müller (X, 370 u. VIII, 350 S. gr. 8). 11 Mk.

Diese vom verewigten Verf. a. 1895 erstmals edierten Predigten sind eine neutestamentliche Parallele zu dem alttestamentlichen Jahrgang: „Aus dem Vorhof ins Heiligtum“. Den Hauptbestandteil bilden Predigten aus den im Buchhandel vergriffenen Sammlungen: „Lasset euch versöhnen mit Gott“. Sämtliche Sonntage des Kirchenjahres bis zum 27. p. Trin. sind durch Predigten vertreten. Fünf Predigten behandeln alttestamentliche Texte, die übrigen neutestamentliche, teils Evangelien, teils Episteln freier Auswahl. Fünf Predigten für besondere Gelegenheiten, z. B. Missionsfest, sind als Anhang beigegeben. — Die allgemein anerkannten Vorzüge der Kögelschen Predigten: Klare Disposition, knappe, edle, mit geistreichen Paradoxien gewürzte Sprache, Tiefe der Gedanken, Verständnis für das Denken und Fühlen des modernen Menschen, seelsorgerlicher Ernst und Glaubenskraft finden sich in obigem Werke. Der unionsfreundliche Standpunkt des Verf.s tritt in der Predigt vom 24. p. Trin. klar, doch nicht mit verletzender Schärfe hervor. Dem Wunsche des seligen Verf.s, es möchten die Leser dieser Predigten Stärkung finden im Glauben, der betet und bekennt, in der Liebe, die duldet und dient, in der Hoffnung, die im Stillesein nicht zuschanden werden lässt, wird die Erfüllung nicht versagt sein.

Leipheim.

Engelhardt.

Zeitschriften.

Annales de philosophie chrétienne. Année 75, 1905, Oct.: L. Birot, Le rôle de la philosophie religieuse au temps présent. P. Duhem,

- Physique de croyant. F. Mallet, L'oeuvre du cardinal Dechamps et la méthode de l'apologétique.
- Antologia, Nuova. Vol. 117: E. Caetani-Lovatelli, Nella chiesa di S. Sebastiano fuori le Mura. R. Badoglio, Le scuole della Capitale.
- Archiv für Philosophie. II. Abteilung — Archiv für systematische Philosophie. 11. Bd., 4. Heft: H. Leser, Ueber die Möglichkeit der Betrachtung von unten und von oben in der Kulturphilosophie. A. Müller, Quellen und Ziele sittlicher Entwicklung. E. Schwarz, Ueber Phantasiegefühle.
- Bibliotheca, The, Sacra. 1905, October: E. M. Merrins, The abasement of Nebuchadnezzar. J. Hill, A plea for the family. N. S. Burton, The twofold nature of Christ. Ch. W. Super, The Spaniard past and present. J. W. Ross, The divine fatherhood. J. Lindsay, A garland of original verse. A. B. Fairchild, Jacob and Israel. W. M. Lisle, Intellectual arrest in relation to philosophy. H. A. Stimson, The place of the conventional in morals. P. P. Flournoy, A Unitarian on the fourth Gospel. J. A. Blaisdell, The bible and the common man.
- Expositor, The. 6. Series (Vol. 12), No. 71: J. H. A. Hart, The Lord reigned from the tree. G. A. Smith, Jerusalem and Deuteronomy. W. M. Ramsay, Iconium. VI. The religion in Iconium. G. Jackson, The ethical teaching of St. Paul. (10.) Anger and the self-assertive virtues. G. G. Findlay, Studies in the first epistle of St. John. VI. Christian heart assurance.
- Geschichtsblätter, Deutsche. 6. Bd.: G. Boerner, Die Brüder des gemeinsamen Lebens. W. Nelle, Das Gesangbuch und die Heimatkunde. H. Werner, Kirchen- und sozialpolitische Publizistik im Mittelalter.
- Jahrbücher, Preussische. 122. Bd., 3. Heft: J. Geffcken, Briefe antiker Philosophen an Frauen. J. Petersen, Die „Jouvenile courts“ und die Jugendfürsorge in den Vereinigten Staaten von Amerika. A. Matthaei, Der römische Kaiserkultus. R. Salinger, Die Wiederkehr in der antiken Religion und Philosophie.
- Journal, International, of ethics. Vol. 16, 1905/06, No. 1: J. H. Hyslop, Why are we imperialistic? H. Bosanquet, The intellectual influence of women. R. A. Woods, Social work: a new profession. W. R. Benedict, Greek thought-movements and their ethical implications. H. W. Wright, Evolution and ethical method. M. V. O'Shea, The development of ethical sentiment in the child. H. S. Salt, The ethics of corporal punishment. J. Lineham, Sin and sacrifice.
- Journal, The, of the theological studies. Vol. 7, No. 25, Oct. 1905: A. H. McNeile, The origin of the Aaronite priesthood. F. C. Burkitt, Aphraates and monasticism: A reply. J. H. A. Hart, Apollon. E. J. Kylie, The condition of the German provinces as illustrating the methods of St. Boniface. G. St. Clair, The subtle serpent. W. O. E. Oesterley, Codex Taurinensis (Y) II. G. Morin, Le témoignage perdu de Jean Evêque de Tomi sur les hérésies de Nestorius et d'Eutychès. C. H. Turner, The Liber ecclesiasticorum dogmatum. E. S. Buchanan, The Codex Corbeienensis (ff) I. E. Bishop, The litany of Saints in the Stowe missal. A. Condamin, Symmetrical repetitions in lamentations I and II. H. W. Sheppard, Note on the word גִּבְרִיָּה (Gen. XLIX, 7).
- Kantstudien. 10. Bd. 4. u. 5. Heft: G. Gerland, Immanuel Kant, seine geographischen und anthropologischen Arbeiten (Schl.). M. Runze, Karl Rosenkranz' Verdienste um die Kant-Forschung.
- Katholik, Der. 85. Jahrg. 1905 = 3. Folge. 32. Bd., 8. Heft: J. Schmidlin, Bischof Otto v. Freising als Theologe. Der Monarchismus und die römische Kirche im 3. Jahrhundert. Fr. Th. Esser, Ueber die allmähliche Einführung der jetzt beim Rosenkranz üblichen Betrachtungspunkte. Hagiologisches aus Alt-Livland. Aus der Kirche Englands.
- Mind. New Series (Vol. 14), No. 55 & 56: A. Hoernlé, Pragmatism V. Absolutism I. II. N. Smith, The naturalism of Hume II. F. C. S. Schiller, Empiricism and the Absolute. E. J. Roberts, Plato's view of the soul. H. MacColl, Symbolic reasoning. B. Russell, On denoting. W. R. Boyce, Gibson, Predetermination and personal endeavour. S. H. Mellone, Is Humanism a philosophical advance?

Personalien.

Der bisherige Pfarrer in Bad Wildungen, Lic. theol. Alfred Uckeley, hat sich in der theologischen Fakultät zu Greifswald als Privatdozent für praktische Theologie niedergelassen.

Eingesandte Literatur.

Systematik: Zöckler, Otto, Gottes Zeugen im Reich der Natur. Biographien und Bekenntnisse grosser Naturforscher aus alter und neuer Zeit. Zweite, verbesserte und bis zur Gegenwart ergänzte Auflage. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 496 S. 8). 6 Mk. — Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Herausg. von D. A. Schlatter und D. W. Lütgert. 9. Jahrg. 5. Heft. 1905: Schaefer, Erich, Die Christologie der Bekenntnisse und die moderne Theologie. Zwei Vorträge. Schlatter, A., Atheistische Methoden in der Theologie. Ebd. (S. 159–250 S.). 1,60 Mk. — Steude, Entwicklung und

Offenbarung. (Christentum und Zeitgeist. Hefte zu „Glauben und Wissen“. Heft VIII.) Stuttgart, Max Kiemann (59 S. gr. 8). — Flügel, O., Falsche und wahre Apologetik. Vortrag, gehalten am 6. April 1904 in Hagen i. W. bei der Hauptversammlung der freien kirchlich-sozialen Konferenz. (Pädag. Magazin. 236. Heft.) Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) (60 S. gr. 8). 75 Pf. — Siebert, Otto, Der Mensch in seiner Beziehung auf ein göttliches Prinzip. (Pädag. Magazin. 239. Heft.) Ebd. (21 S. gr. 8). 25 Pf. — Sieffert, Friedrich, Offenbarung und heilige Schrift. (Pädag. Magazin. 262. Heft.) Ebd. (VIII, 106 S. gr. 8). 1,50 Mk. — Thilo, Chr. A., Schleiermachers Religionsphilosophie. (Religionsphilosophie in Einzeldarstellungen herausg. von O. Flügel. Heft V.) Ebd. (VI, 128 S. gr. 8). 2 Mk.

Praktische Theologie: Hahagen, Fr., Aus der Jugendzeit eines alten Pastors. Wismar i. Meckl., Hans Bartholdi (VIII, 320 S. gr. 8). 4 Mk. — Müller, R. Otto, Psalmenlieder. Ausgewählte Psalmen zu deutschen Weisen. Zweite verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Dörfpling & Franke (148 S. 12). Geb. 1,75 Mk. — Müller, Johannes, Die Bergpredigt verdeutscht und vergegenwärtigt. Erstes Zehntausend. München, C. H. Beck (Oskar Beck) (VIII, 356 S. 8). 3 Mk. — Bauer, Johannes, Schleiermachers letzte Predigt. Mit einer Einleitung neu herausgegeben. Marburg, N. G. Elwert (36 S. gr. 8). — Harde land, Otto, Grabreden. Auf Verlangen in Druck gegeben. Leipzig, Friedrich Jansa (95 S. gr. 8). 1 Mk. — Kühn, B., Festpredigten über alttestamentliche Texte. Ebd. (102 S. gr. 8). 1 Mk. — Schenkel, M., Zwölf Weihnachtspredigten für einfache Christenleute. Ebd. (100 S. gr. 8). 1 Mk. — Storch, Karl, Jahresabend und Jahresmorgen. Zwölf Sylvester- und Neujahrspredigten. Ebd. (92 S. gr. 8). 1 Mk. — Baumann, Die Lehrpläne von 1901 beleuchtet aus ihnen selbst und aus dem Lexischen Sammelwerk. (Pädag. Magazin. Heft 223.) Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) (81 S. gr. 8). 1,20 Mk. — Koehler, Johannes, Die Veranschaulichung im Kirchenliedunterricht. (Pädag. Magazin. 242. Heft.) Ebd. (16 S. gr. 8). 20 Pf. — Staudé, Paul, Präparationen für den Religionsunterricht in darstellender Form. Unterstufe. Erstes Heft. 4. Auflage. Zweites Heft. 3. Auflage. Mittelstufe. Viertes Heft. 2. Auflage. Sechstes Heft. Ebd. (VIII, 45; V, 66; 80; VI, 76 S. gr. 8). 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk., 1 Mk. — Schlegel, E., Präparationen für Kirchenlieder und Psalmen. Ein Beitrag zur unterrichtlichen Behandlung religiöser Lyrik. Ebd. (VI, 151 S. gr. 8). 2 Mk. — Köhler, Johannes, Das evangelische Kirchenlied in der Volksschule. Präparationen und Erläuterungen in darstellender Methode. Ebd. (132 S. gr. 8). 1,60 Mk. — Kielhorn, Heinrich, Der Konfirmandenunterricht in der Hilfsschule. (Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung. Heft IX.) Ebd. (35 S. gr. 8). 50 Pf.

Philosophie: Wolf, Johannes, Verhältnis der beiden ersten Auflagen der Kritik der reinen Vernunft zu einander. Mit Unterstützung der Kantgesellschaft herausgegeben. Halle a. S., C. A. Kaemmerer & Co. (181 S. gr. 8). 2,40 Mk. — Eucken, Rudolf, Beiträge zur Einführung in die Geschichte der Philosophie. Der „Beiträge zur Geschichte der neueren Philosophie“ zweite umgearbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig, Dürr (IV, 195 S. gr. 8). 3,00 Mk. — Thilo, Chr. A., Kants Religionsphilosophie. (Religionsphilosophie in Einzeldarstellungen hrsg. von O. Flügel. Heft I.) Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) (VI, 65 S. gr. 8). 1,20 Mk. — Derselbe, Fr. H. Jacobis Religionsphilosophie. (Religionsphilosophie in Einzeldarstell. Heft II.) Ebd. (XX, 54 S. gr. 8). 1,20 Mk. — Flügel, O., Die Religionsphilosophie der Schule Herbarts. Drobisch und Hartenstein. (Religionsphilosophie in Einzeldarstell. Heft III.) Ebd. (88 S. gr. 8). 1,50 Mk. — Thilo, C. A., Die Religionsphilosophie des absoluten Idealismus. Fichte, Schelling, Hegel und Schopenhauer. (Religionsphilosophie in Einzeldarstell. Heft IV.) Ebd. (72 S. gr. 8). 1,20 Mk.

Verschiedenes: Heisterbergk, Constanze, Harfenklänge. Eine Sammlung geistlicher Lieder. Leipzig, H. G. Wallmann (119 S. 12). 1,50 Mk. — Gebser, F., Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 und Generalsynodal-Ordnung vom 20. Januar 1876. (Taschen-Gesetzsammlung 64.) Berlin, Carl Heymann (XI, 516 S. 16). Geb. 3 Mk.

Verlag von Dörfpling & Franke in Leipzig.

Ersuchen erschieben:

Psalmenlieder.

Ausgewählte Psalmen zu deutschen Weisen

von

R. Otto Müller,

Pfarrer em.

2. verb. u. verm. Auflage. — 9 Bogen.

Eleg. geb. M. 1.75, eleg. geb. u. Goldschnitt M. 2.25.

Vorzügliches Geschenkbuch!